

BAUHAUS CONTAINER

Stellungnahme

Der Bauhaus Container Vorschlag baut auf eine Einbindung aller Bauhaus-Strukturen in Dessau. Dabei dient das Museum als erster Halt für die am Bahnhof ankommenden Besucher. Das Museum, konzipiert nach den fundamentalen Leitsätzen der Bauhaus Schule, wie zum Beispiel dem Prinzip des freien Grundrisses und der ikonografischen Abstraktion, verbindet auf funktionale und konzeptionelle Weise die Geschichte der Bauhaus Schule mit der Urbanität der Stadt Dessau. Der Bauhaus Container ist ein bescheidener und effizienter Pavillon, welcher sich in die Landschaft des Stadtparks einfügt und gleichzeitig im ununterbrochenen Zusammenhang mit dem Stadtgefüge steht.

Stadtlandschaft & Entwicklung

Das Museum schafft eine starke Bindung zwischen Stadt und der umliegenden Grünlandschaft. Konstruiert als ein kompakter und effizienter Pavillon im Stadtpark, nimmt das Gebäude ein Minimum an Raum an der nord-östlichen Seite des Parks ein. Es bildet eine stadttähnliche Front zur Straße, welche den Stadtcharakter der beiden Achsen stärkt und eine Kontinuität des Stadtbilds in den Park einbezieht. Eine klare und direkte Verbindung zwischen Stadt und Museum wird durch die Einbindung der bereits bestehenden Besucherwege sowie durch eine Erweiterung zu einem Kreisverlauf, der das Museum quer unterläuft, geschaffen. Dabei dient das Museum nicht als Abgrenzung, sondern als Brücke zwischen Park und Stadt. Die südlich führende Bauhaus 'Produktions-Achse', ein außenliegendes Terrain, führt Besucher vom Museum am Mahnmal für die Opfer des Faschismus zum Springbrunnen. Dabei geht die Plattform fließend in die Graslandschaft über, um den landschaftlichen Charakter des Parks zu wahren. Gleichzeitig bietet die Plattform genügend Raum um Kunstaustellungen, öffentliche Werkstattkurse und Veranstaltungen auszurichten. Die verschiedenen Materialien, welche im geradlinigen Element verwendet werden, dienen als Abgrenzung zwischen Werkstatt- und Sitzraum (dichtere Struktur) und Ausstellungsbereich (dünnere Struktur). Darüber hinaus erzeugt die Verwendung verschiedener Materialien und Farben eine Stimmung bei den Besuchern, welche die menschliche Größe gegenwärtig macht und vor Augen führt, und eine Verbindung zu den Bauhaus-Textilien und Handwerkskunst aufbaut. Im Außenbereich wird eine natürliche, kreisförmige Grünanlage geschaffen, welche das Café umschließt und als Übergang zwischen Park und Stadt fungiert: Ein naturgemäßer Stadtgarten.

Konzept

Das Projekt bietet ein Konzept für das Bauhausarchiv und –ausstellungen und dient als räumlicher Container für die Bewahrung dessen Wissens und historische Bedeutung. Durch die Erhöhung der schwarzen Ausstellungshalle bietet diese Schutz für die darunterliegende heutige kulturell zeitgenössische Produktionswerkstätte. Die Erhöhung der Ausstellungsräume bewirkt eine strikte Trennung zwischen Ausstellungen und den Räumlichkeiten für Besucherservice und Museumspädagogik. Dadurch wird gezielt erreicht, dass das Erdgeschoss zur Ausrichtung von öffentlichen Veranstaltungen, Werkstattkursen und kulturellen Aktivitäten und Begegnungen genutzt werden kann. Somit sind die Ausstellungsräume erhöht zum Park und zur Straße, welche die Stadt und die Geschwindigkeit des heutigen Lebens einfängt.

Plan

Das Erdgeschoss des Bauhaus Museums ist im Stil einer Kulturstadt im Mikromaßstab konzipiert; der erste Stock als einfacher, erhöhter, rechteckiger Box-Container. Die Trennung der Ausstellungen von den anderen Programmpunkten des Museums erzielt eine maximale Effizienz und erfüllt die hohen technischen Anforderungen des Museums. Darüber hinaus erlaubt es dem Gebäude in Park sowie Stadtbild einzublenden.

Die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten des Museums, wie das Besuchercenter, das Café und die Veranstaltungsfläche sind um das zentrale Foyer im Erdgeschoss angesiedelt. Die einzelnen Programmpunkte umfassen jeweils einen unabhängigen und eigenständigen Raum unter der Ausstellungshalle, welcher vom Foyer erreichbar ist und entweder dem Park oder der Stadt zugewandt ist. Ein fortlaufender Weg, abgehend von der Kavallerstraße hin zum Park, führt die Besucher durch das zentrale Foyer des Museums, wo sie das Besuchercenter erreichen. Hierdurch erhält das Museum zwei Eingänge: Eine Eingangsmöglichkeit von der Stadtseite (Haupteingang) und eine Eingangsmöglichkeit vom Stadtgarten (Gruppeneingang).

Kuratorischer Ansatz

Bauhaus war nicht nur eine Kunst/Design Bewegung, sondern hat sich als Lebensart etabliert. Die Studenten lebten gemeinsam in einer Gemeinschaft ohne klare Hierarchie. Sie wurden nicht "unterrichtet", aber dazu motiviert und angeregt zu forschen, experimentieren und entwickeln. Das alltägliche Leben war durch Kreativität, Leidenschaft und Authentizität mit Blick auf Handwerkskunst und Kunstfertigkeit sowie technische Erkenntnis geprägt. Diese Merkmale des Bauhaus-Lebensstils und der zentralen Rolle von "be creative" und "do it yourself" sollen den Besuchern des Museums vermittelt und mitgegeben werden.

Der rechteckige Ausstellungsbereich ist so konstruiert, dass er flexibel und schnell an die Bedürfnisse jeder Ausstellung angepasst werden kann. Die Halle erlaubt die Bildung sowie individuelle Anordnung der sechs Topoi und ermöglicht somit eine Verbindung der verschiedenen Topoi, entsprechend den Anforderungen der Ausstellungsthematik. Jeder einzelnen Thematik entsprechend kann der Ausstellungsbereich mit einer Freifläche im Zentrum, umgeben von kleineren Themenbereichen, oder als Abfolge gleichgroßer Bereiche dienen. Die Fläche für Wechselausstellungen kann in den Bereich für Dauerausstellungen integriert werden oder für zeitlich begrenzte Ausstellungen abgetrennt werden. Die beiden Treppenhäuser des Gebäudes unterstützen diese Möglichkeit und eröffnen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten der Fläche.

Flexibilität der Ausstellungsmöglichkeiten kann dazu beitragen die Route der Besucher zu leiten und deren Erlebnis zu bereichern. Eine kreisläufiger, "C"- oder "8"-förmiger Laufweg kann den Besuchern entsprechend der Ausstellungsthematik vorgeschlagen werden. Die Ausstellungsfläche kann dabei durch temporäre Trennwände, Ausstellungsobjekte wie Skulpturen oder eine Zusammensetzung von Regalen aufgeteilt werden. Die in den Boden eingepprägten 2x2 Meter großen "Super Studio"-Markierungen und der rechteckige Grundriss des Containers wirken unterstützend bei der Aufteilung in kleinere Bereiche und der Anordnung der Ausstellungsobjekte.

Das Museum als Geschichte

Im Einklang mit der Bauhaus-Philosophie der Unabhängigkeit, können sich Besucher im Erdgeschoss über die Ausstellungen sowie die sechs Topoi und deren Anordnung informieren und dann frei ihre Route festlegen. Dadurch wird es den Besuchern ermöglicht die Bauhaus-Geschichte auf ihre eigene Weise und entsprechend ihrer Interessen, Prioritäten und Geschwindigkeit zu erleben.

Der Ansatz des Kurators ist die Geschichte von Bauhaus durch sechs miteinander verbundene Topoi zu erzählen: Erfindungsraum-Werkstatt-Kaufhaus und Museum-Schule-Klubhaus. Die sechs Topoi, Kunst und Architektur, Theater und Design, Film und Typographie dienen zur Organisation der Ausstellung der Bauhausobjekte. Ziel ist es die Parallelität in der Entwicklung und den Fortschritt in den oben genannten Feldern an diversen geografischen Standorten zu zeigen. Dabei waren Entwicklung und Fortschritt immer im Geiste der Modernität: Die Schaffung neuer ästhetischer Werte und industrieller Formgebung.

Dieser komplexe, holistische und perspektivreiche Ansatz sollte sich in der Präsentation der Ausstellungsobjekte wiederfinden. Deshalb wird vorgeschlagen, eine "multi-mediale" im Kontext der Ausstellung stehende Darstellung der Objekte mit einzubinden. Dies reduziert die starke Abgrenzung der einzelnen Topoi und ermöglicht die wechselseitige Einflussnahme der Themen aufeinander. Gleichzeitig wird es dem Besucher ermöglicht in den verschiedenen Themenfeldern auch über deren Einfluss auf die anderen Topoi zu lernen. Der Einbezug dieser Darstellungen unterstützt das Ausstellungskonzept. Dieses baut auf ein Lernen des Besuchers durch reflektiertes Denken.

Bau- und Materialqualität

Der Plan für das Erdgeschoss des Gebäudes kann als Triptychon verstanden werden und beinhaltet öffentliche und private Bereiche sowie Fläche für Ausstellungsmöglichkeiten. Die Verbindungsbereiche, welche den Park und die Stadt verbinden und den zentralen Innenteil des Museums umfassen, sind der öffentlichste Teil des Gebäudes. Auf der rechten Seite des Museums befinden sich die Logistik- und Lagerräume, versteckt vor den Blicken der Besucher. Auf der gegenüberliegenden Seite finden die Besucher die öffentlichen Bereiche, wie den Informationsstand und den Werkstattbereich, welche sich unter der Ausstellungshalle her strecken. Dort befinden sich auch das Museumsgeschäft sowie die Toiletten. In einem weiteren Radius liegen interne Administration und weitere Lagermöglichkeiten, welche klar von der Besucherroute getrennt sind.

Um das Design zu optimieren wurden die Proportionen des Gebäudes geändert. Die Seiten des angehobenen Box-Containers wurden verlängert und an die perimetrischen, dreieckförmigen Strukturträger angepasst. Des Weiteren wurde der Container nach rechts versetzt, sodass freitragende Ausleger in der Länge von einem Fünftel der Gesamtlänge entstanden. Dadurch folgt die Container-Box einer basischen Brückenstruktur und kann auf zwei Kontaktpunkten in vollkommener Balance ruhen. Die 5x4,65 Meter Gitterstrukturen verlaufen weiter ins

Innere des Gebäudes und werden durch lineare Strukturelemente, welche in den vorgesehenen öffentlichen Bereichen im Erdgeschoss angebracht sind, unterstützt. Somit bleibt der öffentliche Bereich säulenfrei.

Die Fassade des Erdgeschosses wird durch die boxartigen Räume der separierten öffentlichen Bereiche gebildet. Die Abstände zwischen diesen Räumen werden in der Fassade mit Glas gedeckt. Dies erzeugt eine wunderschöne Tiefenwirkung. Im Gegensatz zur aufwändigen Fassade des Erdgeschosses, besteht die Fassade des ersten Stocks aus einer soliden Box aus perforierten Metallscheiben, welche den brückenähnlichen Charakter der Struktur erkennen lassen.

Energiekonzept

In Bezug auf den Energieverbrauch ist die Ausstellungshalle der aufwändigste Bereich. Auf Grund der Anfälligkeit der Ausstellungsobjekte muss sie bestimmte Bedingungen dauerhaft erfüllen können. Die Begrenzung des Ausstellungsraums auf die obere Etage unterstützt ein energiesparsames Konzept. Dort kann ein Mikroklima etabliert und mit geringstmöglichen Kosten fortgeführt werden. Das Atrium über dem zentralen Innenhof kann als Abzug dienen und die Luftzirkulation beschleunigen. Dadurch können die Temperaturen im Erdgeschoss auch im Sommer niedrig gehalten und eine höhere Luftqualität erreicht werden. Da keine Eingänge für die Nordseite des Gebäudes, welche die Logistik- und Lagerräume beinhaltet, vorgesehen sind, kann dort ebenfalls die Temperatur niedrig gehalten werden. Dies wirkt sich positiv auf den Energiesparplan aus. Die Glasfassaden auf der Süd- und Westseite des Gebäudes erlauben für ausreichend Sonnenlicht, um die öffentlichen Bereiche des Museums im Erdgeschoss zu erhellen.